

Goldwyn Reports: Das Facebook der Forscher

ZÜRICH. In Krisenzeiten ist Netzwerken wichtiger denn je. Wer dabei mehr auf Fachwissen als auf Fun setzt, trifft bei Goldwyn Reports auf Gleichgesinnte.

Statt YouTube-Videos und Bildkommentare werden auf der Internet-Plattform Goldwyn Reports Fachartikel gepostet. Das Schweizer Online-Magazin bietet jedem die Möglichkeit, in einem professionellen Umfeld aus Wissenschaft und Wirtschaft seine Fachartikel zu publizieren. «Damit können neue Kontakte geknüpft werden, und gleichzeitig wird ein schriftlicher

tungsnachweis erbracht», sagt der Projektverantwortliche Felix Sandhofer. So eignet sich der Dienst insbesondere als Selbstmarketing-Tool für Newcomer. Sandhofer: «Jeder Uni-Abgänger hat eine Diplomarbeit geschrieben. Oft landet sie in irgendeiner Schublade, bei uns können die Ergebnisse als Fachbeitrag veröffentlicht werden.»

Die Themenpalette auf Goldwyn Reports reicht von Management, IT, Human Resources und Finance bis hin zu Karriere-Tipps und Studien zur aktuellen Arbeitsmarktsituation. Um eine hohe Qualität zu gewährleisten, werden

eingereichte Artikel vor dem Aufschalten von einer Redaktion geprüft. Mit einem Beitrag hat man die Möglichkeit, sich bei rund 1200 Unternehmen, diversen Hochschulen und deren Entscheidungsträgern ins Gespräch zu bringen. Da lohnt es sich, die Diplomarbeit nicht in der Schublade vergammeln zu lassen.

Marlies Seifert

Checkliste für Autoren

- Wer ist Ihr Zielpublikum?
 - Was ist Ihre Kernbotschaft?
 - Strukturieren Sie stichwortartig die einzelnen Abschnitte.
 - Wählen Sie einen aussagekräftigen Titel.
 - Verwenden Sie Zwischentitel.
 - Vermeiden Sie komplexe Schachtelsätze.
 - Schreiben Sie aktiv.
 - Mehrfache Überarbeitung komprimiert den Text und erhöht die Qualität.
- www.goldwynreports.com**



Auf der Internet-Plattform Goldwyn Reports können Fachartikel publiziert und Kontakte geknüpft werden. Jim Powell

20 Sekunden

Recht für Manager

ST. GALLEN. Am 8. März startet an der Uni St. Gallen die dritte Durchführung des HSG-Zertifikatsprogramms Wirtschaftsrecht für Manager. Interessierte können sich noch bis zum 20. Februar anmelden. Eine akademische Erstausbildung wird nicht vorausgesetzt.

www.es.unisg.ch

★★★★★★★★★★★★★★★★

Liebe am Arbeitsplatz

ZÜRICH. Bei einer Umfrage des Internet-Stellenanzeigers Jobscout24 stellte sich heraus, dass Herr und Frau Schweizer gern bei der Arbeit flirten. Immerhin 22 Prozent hatten schon einmal eine Affäre mit einem Kollegen oder einer Kollegin. 15 Prozent fanden im Büro sogar ihre grosse Liebe. Nur knapp 18 Prozent waren der Ansicht, dass schon ein Flirt bei der Arbeit tabu sei.

★★★★★★★★★★★★★★★★

Karrieren im Umbruch

ZÜRICH. Welche Gründe führen zu einer beruflichen Neuorientierung? Wie findet man in Zeiten der Veränderung zu neuen Perspektiven? Im Buch «Karrieren im Umbruch» werden 20 Personen porträtiert, die erfolgreich umgesattelt haben. Erschienen im Werd-Verlag.

★★★★★★★★★★★★★★★★

Jugend forscht

THUN. Vom 25. bis zum 29. Januar findet im Berner Oberland das erste Swiss Talent Forum statt. Jugendliche aus 19 Ländern widmen sich dort gemeinsam den grossen Fragen der aktuellen Forschung. **www.sjf.ch**

★★★★★★★★★★★★★★★★

Studentenecke



Claudia Lorenz studiert Elektrotechnik und Informationstechnologie an der ETH.

Nicolas Y. Aebi

Nicht ganz allein unter Männern

Sieht man sich im ersten Jahr in einer Vorlesung des Studiengangs Elektrotechnik und Informationstechnologie um, so fällt Folgendes schnell auf: Ein riesiger Haufen Jungs sitzt da und hört dem Professor mehr oder weniger interessiert zu. Erst auf den zweiten Blick finden sich dazwischen auch ein paar wenige Frauen – in den letzten Jahren meistens über zehn Prozent. Departementsweit sind es aber trotzdem nur rund fünf Prozent. Damit zählt die

Elektrotechnik zu den Studiengängen mit dem geringsten Frauenanteil. Zu Beginn des Studiums ist es ein bisschen ein Kräfte messen. Alle müssen sich beweisen, und als Frau kommt es einem manchmal so vor, als wäre eine grössere Fachkompetenz nötig, um das Gegenüber zu überzeugen. Viele der üblichen Klischees und Vorurteile verschwinden aber mit der Zeit. Was bleibt, sind die RS-Geschichten am Mittagstisch sowie die Sti-

cheleien der Mitstudenten, die manchmal lustig sind, manchmal aber auch besser überhört werden sollten. Gelegentlich ist aber auch das Interesse vorhanden, sich einmal wieder unter Frauen zu treffen. Einige finden diesen Austausch in ihrem Kollegenkreis. Für diejenigen, die zusätzlich gern weitere Studentinnen in eher männerlastigen Fächern kennenlernen möchten, gibt es seit gut zwei Jahren den Verein Pink Noise (**www.pinknoise.ch**). Kaffeerunden gehören genauso zum Programm wie Firmenbesuche oder Workshops zu unterschiedlichen Themen. Das Interesse am Technischen führt dazu, dass im Verlaufe des Studiums der Frauenanteil immer mehr in den Hintergrund rückt. Dennoch: Heute fällt es mir nicht mehr auf, wenn ich in einem Raum voller Jungs sitze, das Gegenteil jedoch springt mir schnell ins Auge.

ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

ethz.ch).

Claudia Lorenz